

Erzähler vom Westerwald

Badenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchhölzl, Badenburger

der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
illustriertes Sonntagsblatt.
Redaktionsadresse: Erzähler Badenburger,
Postfach Nr. 72.

Erzähler Nr. 205
Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Badenburger, Freitag den 3. September 1915

Anzeigenpreise (voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 40 Pfg.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. September. Österreichisch-ungarische Truppen nehmen Stellung Luck im Sturm. Die Russenlinie wird bei Kamen in Nordgalizien auf 20 Kilometer Breite abgedrückt. Zborow wird von der Armee Graf Bothmer erobert. Die Zahl der in den letzten Tagen eingebrachten Gefangenen in Ostgalizien beträgt mehr als 1000 Mann.

2. September. In den Vogesen erobern die Unfern von 18. bis 23. August verlorenen Grabenstücke zurück. Sammlende Ringelkopff-Varrenkopf ist in unserem Besitz. Truppen der Heeresgruppe v. Hindenburg erklimmen den Tarnopolwale und die äußeren Forts der Westfront der Brodno. Die Belagerung mehrerer Forts wird gefangen. 1. September machte die Heeresgruppe 3070 Gefangene und 4 schwere Geschütze und 3 Maschinengewehre. — Prinz Leopold von Bayern erkämpft den Gipfel aus dem Bialowieska-Fort. Die Jasiolda-Übergang im Sumpfsgebiet nördlich von Brusana werden gegen 1000 Gefangene fallen in die Hand der Unfern. — Gruppe v. Madensen überschreitet in ihrer ganzen Länge den Ruchawiec-Abchnitt. — Auf dem südöstlichen Sumpfsgebiet erbeuten die deutschen Truppen in der Bergung 1000 Gefangene und ein Maschinengewehr. — Österreichisch-ungarische Truppen besetzen Brodno.

Der Krieg.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 3. Sept. (Amtlich.)

Kriegsschauplatz.

Die Souchez wurde ein französischer Handlungsmangriff abgewiesen. Erfolgreiche Sprengungen in Flandern und in der Champagne.

Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Unsere Kavallerie stürmte die besetzten und von Infanterie besetzten Kamen bei Bennewaden (nordwestlich von Kamen). Sie machte dabei 3 Offiziere, 350 Mann Gefangene und erbeutete 1 Maschinengewehr. An der Kampffront nordwestlich und westlich von Wilna drängen die Russen unser Vordringen zum Stehen bringen. Ihre Vorstöße scheiterten unter ungeheuren hohen Verlusten. Südöstlich von Merez wurde der Feind geworfen. Zwischen dem Augustow-Kanal und dem Swislowez ist der Njemen erreicht. Bei Grodno gelang es unseren Sturmtruppen durch schnelles Handeln, über den Njemen zu kommen und nach Häuserkampf die Stadt zu besetzen. 400 Gefangene wurden eingebracht. Die Heeresgruppe des Generals v. Gallwitz brach den Widerstand feindlicher Nachhut an der Straße Alekseyce (nördlich von Odessa) — Swielez. Die Heeresgruppe nahm gestern insgesamt über 3000 Russen gefangen und erbeutete 1 Geschütz und 18 Maschinen-

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Der Austritt der Verfolgungskolonnen aus dem Sumpfsgebiet nördlich von Brusana ist beendet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen. In der Verfolgung ist Jasiolda bei Sielce und Bereza-Kurtuska und Kamen von Antopol (30 Km. östlich von Brusana) gewonnen. Österreichisch-ungarische Truppen dringen südlich Wolso — Dubowoje vor.

Kriegsschauplatz.

Die Armee des Grafen Bothmer nähert sich dem Sereth-Abchnitt.

Oberste Heeresleitung.

Transportdampfer von einem U-Boot versenkt. In Konstantinopel, 3. Sept. Das Hauptquartier der englische Transportdampfer Swasland ist von deutschen Unterseeboot im Ägäischen Meer

torpediert und versenkt worden. Ein großer Teil der an Bord befindlichen Truppen ist ertrunken. An den Dardanellen und den andern Fronten keine wesentlichen Veränderungen.

Zeichnet die dritte Kriegsreise!

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 2. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 2. Sept. mittags.

Russischer Kriegsschauplatz:

Die im Gebiete des Wolhynischen Festungsdreiecks eingeleitete Verfolgung der Russen macht gute Fortschritte. Unsere Streitkräfte haben von Luck aufwärts den Styr in breiter Front überschritten. Auch in Ostgalizien befindet sich der Feind neuerlich im Rückzuge. Die Truppen des Generals v. Böhm-Ermolli rückten in Brody ein und bringen heute östlich dieser Stadt über die Reichsgrenze vor. Der Nordflügel des Generals Graf Bothmer verfolgt auf den von Zborow gegen Jaroslaw und Tarnopol führenden Straßen. Der geschlagene Feind weicht gegen den Sereth. Die Armee des Generals Pflanzner-Baltin warf die Russen gestern unter heftigen Kämpfen über die Höhen östlich der untern Strypa zurück. Dadurch wurde auch die Inzestr-Front bis zur Serethmündung hinab erschüttert und zum Rückzuge gezwungen. Hinter den russischen Stellungen an der bessarabischen Grenze stehen zahlreiche Dörfer in Flammen. Die nordöstlich Kobrin kämpfenden 1. 1. Truppen treiben im Verein mit unserm Verbündeten den Feind allmählich in das Sumpfsgebiet der obern Jasiolda zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz hat sich auch gestern nicht geändert. An der Tiroler Front sind die Lonale-Sperren und auf der Hochfläche von Lavarone-Folgaria außer den Werken auch unsere Stützpunkte Monte Maronia und Monte Coston unter feindlichem Geschützfeuer. Im Rätischer Grenzgebiet wurden schwächere italienische Angriffe auf den Monte Peralba und das Bladner Joch abgewiesen. An der süstländischen Front dauerten die Artilleriekämpfe mit mäßiger Stärke fort. Die technischen Arbeiten des Feindes wurden an mehreren Stellen wirksam gestört.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Galizien vor der Befreiung.

Wie aus Rumänien gemeldet wird, verfolgt man dort die Ereignisse auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz mit gespannter Aufmerksamkeit. Die Militärkritik stellt den Russen die ungünstigsten Aussichten und hält die gänzliche Befreiung Galiziens von den Russen nur noch für eine Frage von Tagen. Aus Bukarest wird hierzu weiter berichtet:

Die Russen räumen ihre Stellungen an der rumänischen Grenze. Trotz der verstärkten Überwachung seitens der russischen Behörden gelingt es dennoch einer Anzahl von Deserteuren täglich, sich auf rumänisches Gebiet zu retten. Man glaubt, daß das Gros der russischen Armeen sich auf die Linie zwischen den Festungen Chotin und Kamenez-Bodolff zurückziehen wird.

Mit dem Fall von Luck ist nicht nur die russische Stellung westlich von Brody bedroht, die von dort aus leicht zu flankieren ist, sondern die Wirkung dieses Sieges muß sich auch auf Ostgalizien fühlbar machen und die Russen, nachdem ihr Widerstand am Stropasfluß völlig gebrochen worden ist, zum Aufgeben ihrer Stellungen veranlassen.

Landesfasten in Rußland.

Der Heilige Synod hat angeordnet, daß vom 8. September ab ein dreitägiges Fasten und Beten in ganz Rußland abgehalten werden soll. Der Erzbischof erklärt, das Volk müsse Buße tun und beichten, weil es zu geizig und faul sei; dadurch sei die Feuerung entstanden. Der Synod hofft, daß durch Gebet und Buße eine Katastrophe, wie vor 520 Jahren bei dem Einfall Tamerlans, abgewendet werden kann. — Der große asiatische Eroberer Tamerlan (Timur-Leng) bemächtigte sich im letzten Drittel des 14. Jahrhunderts Persiens, ganz Mittelasiens von der chinesischen Mauer bis Moskau und eines großen Teiles von Hindostan. Natürlich sollen mit diesem willkürlich herangezogenen Vergleich die Deutschen als Barbaren hingestellt werden.

Ein neuer russischer Generalstabchef.

Aus Petersburg wird amtlich mitgeteilt: Der General der Infanterie Januschewitsch, Chef des Generalstabes

des Großfürsten-Oberbefehlshabers, wurde zum militärischen Gehilfen des Kaisers ernannt. Der Oberbefehlshaber der Armeen an der Nordwestfront General der Infanterie Alexejew wurde zum Chef des Generalstabes des Großfürsten-Oberbefehlshabers ernannt.

Ruhe an den Dardanellen.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront hat sich nichts Wichtiges ereignet. Bei Sed il Bahr hat der linke Flügel und die Artillerie des Feindes unter Vergeudung einer ungeheuren Menge von Munition sich vergebens bemüht, unsere Schützengräben zu zerstören. Von vier Bomben, die mit Minenwerfern geschleudert worden waren, fielen zwei auf die eigenen Schützengräben des Feindes, worauf dieser das Bombenwerfen einstellte. Am 30. August zwangen unsere Meerengen-Batterien feindliche Minenlucher, die sich dem Dardanelleneingang näherten, zum Rückzug. Dieselben Batterien zerstörten noch andere Minenlucher, die in der Gegend der Spitze von Sed il Bahr erschienen waren, und beschossen wirksam die Stellung der feindlichen Fuhrtruppen von Sed il Bahr. Sonst ist nichts von Bedeutung vorgefallen.

Italiens neue Kriegspläne.

Der edmliche Berichterstatter der Turiner „Stampa“ berichtet die Rückkehr Salandras von der Front werde für die nächsten Tage erwartet. Es wird in politischen Kreisen angenommen, daß der darauf zusammentretende Ministerrat wichtige Beschlüsse über die Kriegsführung Italiens gegen Österreich-Ungarn und die Türkei fassen werde. Die Beschlüsse dürften die amtliche Bekanntgabe der Teilnahme Italiens an der Dardanellenunternehmung sein, für die angeblich bereits 200000 Mann bereitstünden.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 2. Sept. Von deutscher Seite wird mitgeteilt, daß außer den bisher schon gemeldeten noch fünf englische Dampfer durch deutsche U-Boote orientiert worden sind.

Paris, 2. Sept. Generalfeldmarschall v. Bülow, der wegen Erkrankung längere Zeit in Bad Nauheim zur Kur weilte, ist soweit wiederhergestellt, daß seine baldige Rückkehr an die Front in Aussicht steht.

Hannover, 2. Sept. Zum Kommandanten von West-Bttow wurde Generalmajor Graf v. Waldsee, ein Neffe des verstorbenen Generalfeldmarschalls, ernannt.

Konstantinopel, 2. Sept. Der Kriegsminister Enver Pascha ist zum Divisionsgeneral befördert worden.

London, 2. Sept. Im Gebäude des englischen Ministerpräsidenten in der Downing Street hat eine Sitzung des Reichs-Verteidigungs-Ausschusses (Imperial Defense Committee) stattgefunden, die zwei Stunden währte. Asquith führte den Vorsitz.

London, 2. Sept. Nach einer Neutermeldung ist am 16. August der Ort Achaia in Kamerun kampflös von englischen Streitkräften besetzt und am 21. August nach kurzem Gefecht die deutsche Stellung bei diesem Orte geräumt worden.

London, 2. Sept. Die Verluste an englischen Offizieren vom 25. Juli bis 24. August betragen 2256 und die Verluste an Unteroffizieren und Mannschaften vom 15. Juli bis 14. August 30319 Mann.

Brüssel, 2. Sept. Der belgische „Standaard“, die einseitig in dem nicht besetzten Gebiete von Belgien erscheinende Zeitung, stellt fest, daß die Deutschen die belgischen Eisenbahnen mit unerbörter Heftigkeit beschießen. In Dymude werde mit Handgranaten gelämpft.

Von freund und feind.

[Allerlei Droht- und Korrespondenz-Meldungen.]

„Hochdiplomatische Absichten?“

Berlin, 2. September.

Die Londoner Finanzzeitung „Economist“ hat in letzter Zeit mehrfach dadurch das Interesse auf sich gezogen, daß sie mehr oder minder verdeckt vom Standpunkt der „Unentwegten“ abrückte und verständliche Reigungen durchblicken ließ. Jetzt wird aus Newyork gemeldet:

Der Herausgeber des Londoner „Economist“, Sir, hat an die Newyork Tribune telegraphiert, daß die Besserung in der Behandlung der Kriegsgefangenen, Grenz Bemerkung über die Freiheit der Meere in seiner Antwort an den Reichskanzler und die Modifizierung des deutschen U-Boot-Krieges auf eine Verringerung der Spannung zwecks hochdiplomatischer Absichten hindeuten.

Vorkäufig ist in Deutschland von einer Modifizierung des U-Bootkrieges nicht das geringste bekannt, im Gegenteil, er wird kräftig weitergeführt. Ob Sir Gress Bemerkung über die zukünftige Freiheit der Meere wirklich ernsthaften Absichten ihre Entstehung verdankt, muß zum mindesten als zweifelhaft gelten. Einweilen kann man also die „hochdiplomatischen Absichten“ des „Economist“ nicht stärker bewerten als manche andere Meldung vom Kriegstheater in der englischen oder amerikanischen Presse. Die gleiche Vorsicht ist den breiten Neutermeldungen entgegenkommende Erklärungen des deutschen Gesandten Grafen Bernstorff in Washington gegenüber zu bewahren.

Verwertung. Voransichtlich wird sich die Birnen recht große Zufuhr von Birnen in der nächsten Woche erheblich steigern. Da die jetzt reisenden Birnen von sehr geringer Haltbarkeit sind, besteht die Gefahr, daß ein vorübergehendes Überangebot erhebliche Mengen Birnen überflüssig machen wird. Es sei deshalb darauf hingewiesen, wie es jetzt gerade ist, möglichst viel Birnen zu konsumieren, als es zu Fruchtluppe verarbeitet werden. Birnen können in Dosen, Birnen und Klöße, Birnen und Reis sind ebenfalls beliebte Gerichte. Neben dem Frisch-Verbrauch denke auch an die Verarbeitung zu Dauerware. Das Trocknen von Birnen ist ohne kostspielige Einrichtungen leicht durchzuführen. Es brauchen nur einige Holzrahmen mit engem Drahtgitter bespannt zu werden, um vorzügliche Birnen zu erhalten. Diese Durden können auf dem Herd, auf einem Stein im Backofen oder auch vorzüglich im Trockenschrank aufgestellt werden. Die Temperatur soll durchgehend 100 Grad betragen. Zu Beginn darf sie etwas höher sein, wohingegen zum Schluss die Temperatur zu vermindern ist. Je nach der Größe werden die Birnen halbiert oder viertelt und so in einer Schicht auf den Durden aufgelegt. Derbe Kochbirnen ergeben noch ein besseres Produkt, wenn sie vor dem Trocknen so lange in Wasser (1 Kilogramm Zucker auf 1 Liter Wasser) eingeweicht werden, bis sie glasig aussehen. In Ermangelung von Durden sind auch Kuchenbleche brauchbar. Neben dem Trocknen soll natürlich auch das Einkochen und die Verwendung von Marmelade durchgeföhrt werden.

Lehrburg, 3. Sept. Herr Leutnant d. L. Klauer vom Ausbruch des Krieges am hiesigen Kgl. Amtsgericht, welcher kürzlich hier auf Urlaub weilte, wurde bewiesener Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Die hohe Auszeichnung wurde Herrn Leutnant Klauer von dem Oberst Regiments persönlich überreicht und angeheftet.

Walden, 2. Sept. Die Maul- und Klauenfeuche der Bürgermeisterei Weyerbusch in den Gemeinden Hirschbach, Hirschbach und Hirschbach amtlich festgestellt. Die Geföhrtsperrung ist verhängt.

Walden, 1. Sept. Noch nichts gelernt hatte ein hiesiger Mann, als er am Sonntag Arm in Arm mit gefangenen Franzosen die hiesigen Straßen durchschritt, wobei beide eine Zigarette nach der andern rauchten. Schließlich geriet die „Entente“ einem Gefreiten Luer, der kurzen Prozeß machte, das „Bündnis“ mit unsanft löste und dabei beiden eine Sektion in ihm den lauten Beifall der Zuschauer eintrug.

Walden, 2. Sept. Die Entwicklung der Weinberge hat in der letzten Zeit außerordentlich gute gemacht, so daß zurzeit in allen Lagen Weinbaugebiete am Rhein und Main schon weiche Trauben und in den besseren Lagen schon vielfach reife Trauben gefunden werden. Auch die Riesling-Trauben sind weich und hell geworden. Wenn die Witterungsverhältnisse nur einigermaßen standhalten, dann ist auf eine gute Qualität 1918er gerechnet. Auch die Quantität wird reichlich. Der Regen in der letzten Zeit ist den Weinbergen sehr vorteilhaft. Die Trauben schwellen stark an und gehen in den Wein.

Walden, 2. Sept. Die Stadtverordnetenversammlung hat zum Bürgermeister als Nachfolger des für das Amt gefallenen Bürgermeisters Roth den Bürgermeister aus Ufingen, Schüring. Er steht im 37. Lebens-

Altvieh angetrieben, die fast sämtlich angekauft wurden. Nicht abgenommen wurden nur einige Tiere, die entweder unter sechs Zentner wogen, oder zu alte Milchfüße. Bezahlt wurden 45 bis 50 Mark für den Zentner (!). Diesen billigen Viehpreisen halte man die teuren Fleischpreise gegenüber!

Das Ende des Sturzfliegers Bégoud. Die Agence Havas meldet: Im Verlaufe eines heldenhaften Kampfes, welcher Dienstag vormittag über Petit-Croix geliefert wurde, fand Unterleutnant Bégoud einen ruhmvollen Tod. Bégoud, welcher allein an Bord seines Flugzeuges war, hatte mutig ein deutsches Flugzeug angegriffen und mehrere Patronenstreifen seines Maschinengewehrs darauf abgeschossen, als er von einer deutschen Kugel getroffen und auf der Stelle getötet wurde. Das Flugzeug stürzte ab und fiel innerhalb der französischen Linien nieder.

Große Ernteschäden in Algier. Der „Yvonet Republicain“ erfährt aus Paris, daß der größte Teil der Ernte in Algier verbrannt worden ist. Trotz sehr scharfer Überwachung durch Geheimpolizisten konnten die Brandstifter bisher nicht entdeckt werden. Man verbreitet natürlich von Paris aus Märchen von durch deutsches Geld und türkische Einflüsse organisierten Brandstifterrotten. Tatsächlich ist es der Haß der eingeborenen Bevölkerung gegen die Fremdherrschaft, die zu Unruhen und Ernteschäden führt.

Neues Erdbeben in Italien. Französische Blätter melden aus Rom, daß in Avezano ein starkes Erdbeben verspürt worden ist. Nur der erdbebensicheren Bauart der neuen Häuser, die seit dem letzten Erdbeben errichtet worden sind, sei es zu danken, daß größeres Unheil vermieden worden sei. Trotzdem befürchte man, daß die Zahl der Opfer beträchtlich sei.

Die Absinthpest in Frankreich. Um den heimlichen Absinthauschank zu unterdrücken, veranstaltet die französische Polizei unerwartete Hausdurchsuchungen in den Wirtschaften. Bei einer solchen Gelegenheit wurden allein im Departement Saint Germain en Laye 40 Gastwirte wegen Absinthauschanks unter Anklage gestellt.

Cholera an Bord eines deutschen Dampfers in Amerika? Reuter verbreitet die folgende Alarmanmeldung: Von Bord des in Hoboken internierten Dampfers der Hamburg-Amerika-Linie „Präsident Lincoln“ werden dreißig Krankheitsfälle gemeldet. Die Behörden vermuten, daß es sich um Cholera handelt. Die Mehrzahl der Kranken kam aus Klauschau.

Kleine Tages-Chronik.
Rotterdam, 2. Sept. Kapitän D. Knor und Leutnant Sutton sind nach Meldungen aus New York bei einem Übungsfluge auf dem Flugplatz von Fort Sill in Oklahoma aus 400 Meter Höhe abgestürzt. Knor war auf der Stelle tot, Sutton wurde tödlich verletzt.

Yvon, 2. Sept. Der „Nouveliste“ meldet: In der Grande hat in den letzten Tagen ein schweres Unwetter gewütet. Der größte Teil der Ernte dieses Gebietes ist vernichtet worden. Der Schaden ist sehr groß.

Soziales und Volkswirtschaftliches.
*** Reichsverband deutscher Däute- und Fellhändler.** Eine von etwa zweihundert Interessenten der Däute- und Fellbranche Deutschlands beabsichtigte Verlammlung beschloß in Leipzig die Gründung eines Reichsverbandes deutscher Däute- und Fellhändler zum Zwecke der Wahrung wirtschaftlicher Interessen. Der Verband hat seinen Sitz in Berlin.

*** Kriegsgefangene sollen nicht die Löhne drücken.** Der Landrat von Gumbinnen wandte sich in einer Bekanntmachung scharf gegen die Erscheinung, daß unter dem Einfluß der Kriegsgefangenenbeschäftigung den Landarbeitern die Löhne gekürzt und daß sie auch ganz entlassen wurden. Der Landrat von Heilsberg tadelt jetzt öffentlich, daß infolge der vermehrten Einstellung von Kriegsgefangenen zu landwirtschaftlichen Arbeiten die einheimischen Arbeitskräfte zu den länderlichen Arbeiten weniger als sonst zugezogen worden seien, so daß sie häufig über mangelnden Verdienst berechnete Klagen führten. In der Verfügung wird darauf hingewiesen, daß die einheimischen Arbeitskräfte durch die Beschäftigung der weit billigeren Kriegsgefangenen durchaus nicht in ihren Bezügen geschmälert oder gar ganz außer Brot gelassen werden dürften. Den Arbeitsstätten, bei denen dies der Fall sei, sollten die Kriegsgefangenen sofort entzogen werden.

Bunte Zeitung.
Zeichnet die neue Anleihe! Im „Tag“ empfiehlt „Gottlieb“ die neue deutsche Kriegsanleihe mit folgender gereimter Zeichnungsaufforderung:
Untre dritte Kriegsanleihe
Zeichne, Bürger, ohne Grimm;
Wenn man dir was nimmt, so schreie,
Wenn man dir was gibt, so nimm;
Und du fühlst wohl unbelirt,
Was dir hier gegeben wird.
Bestes nie empfohlen könnt' ich —
Ist sie denn nicht fünfprozenteig?
Sieh, der Gang des Kriegs beschleunt sich:
Anfangskurs nur neunundneunzig!
Doch ob allem Geldeswert
Steht der Zweck: für Haus und Herd.

Die Woddypropheten eines Pariser Blattes. Am „Bernier Tagblatt“ lesen wir: Beim Blättern in alten Nummern des „Bernier Tagblatts“ stießen wir zufällig auf einen Pariser Brief, den uns am 7. Januar 1913 unser Pariser Korrespondent, Herr Dr. Max Beer, sandte. In diesem Brief wurde die Stellungnahme Frankreichs zu den Balkanereignissen und dem russisch-österreichischen Gegenübergeproben. Dabei erwähnte unser Korrespondent mit Entrüstung einen Artikel, den der „Paris-Midi“, das vielgelesene chauvinistische Boulevardblatt, mit der Unterschrift seines Chefredakteurs Maurice de Walleffe veröffentlichte. Die betreffende Stelle lautete: „Der einzige Wunsch, den das neue Jahr nötig macht, ist dieser: Seitdem es Anarchisten gibt und seitdem sie die Gewohnheit haben, den Herrschern ans Leben zu gehen, haben sie nach meiner Ansicht selten eine so gute Gelegenheit gehabt, uns mit ihnen zu versöhnen. Glauben Sie nicht auch, daß der Anarchist, der morgen den Erzherzog Franz Ferdinand ermorden würde, der Welt Ströme von Blut und Tränen ersparen würde?“ Dieser Ausspruch, diese Hoffnung auf eine Ermordung des österreichisch-ungarischen Thronfolgers wurde also über anderthalb Jahre vor Erfüllung dieses Herzenswunsches in einem verbreiteten Pariser Blatt gedruckt und, ohne Widerspruch zu erwecken, verbreitet. Wir mühen auch daran erinnern, daß derselbe

„Paris-Midi“ während der Debatten über den dreijährigen Dienst erklärte, daß im Falle der Mobilmachung Jaurès als einer der ersten ermordet werde. Zwei Wortdiaten, die Wortdiat, die die Welttrifis vom August 1914 einleitete, und die Wortdiat, die jene Krisis abschloß, beide wurden in einem Pariser Boulevardblatt angefündigt und empfohlen!

Das britische Brief-Vernichtungsamt. Tausende von Postsendungen, die aus allen Teilen der Vereinigten Staaten nach Deutschland und Belgien gerichtet sind, werden nach einer Meldung der in St. Louis erscheinenden deutschen Zeitung „Westdeutsche Post“ aus London allwöchentlich auf Anordnung der englischen Zensurbehörde ein Opfer der Flammen. Ein Teil der Briefe, die Namen und Adresse des Absenders enthalten, wird zurückgeschickt; die Mehrzahl der Sendungen wird jedoch in einem großen Ofen des sogenannten „Brief-Vernichtungsamts“ in Asche verwandelt. Die Briefe stammen in der Hauptsache von den nach Kriwall zur Untersuchung eingedachten Dampfern; von dort werden sie sofort in das Londoner Zensuramt befördert. Auch Sendungen, die sich auf den Direkt aus den Vereinigten Staaten nach England fahrenden Dampfern zur Beförderung nach Deutschland befinden, erfahren das gleiche Schicksal. Bei dieser Gelegenheit gehen auch beträchtliche Werte zugrunde, da viele dieser Briefe Bargeld enthalten, das von Amerika aus an notleidende Angehörige oder Bekannte gesandt wird.

Gegen Maul- und Klauenfeuche.

Von Kreisierarzt Witt, Calbe a. d. S.
Bei der Maul- und Klauenfeuche treten Blasen auf 1. im Maul, 2. an den Klauen, 3. am Euter oder an den Strichen und 4. im Magendarmkanal. Es plagen die Blasen nach kurzer Frist und lassen wunde Haut bzw. Schleimhautstellen zurück. Damit ist dem Körper seine natürliche Barriere geraubt gegen Infektionen mancherlei Art, es kompliziert sich die Krankheit durch schlimme Klauen- oder Euterleiden. Die Tiere liegen viel, liegen sich durch, und schwere Wundstiche führen zum tödlichen Ausgange. In anderen Fällen, besonders bei schweren, gut genährten Tieren, erkrankt und erschläft der Herzmuskel, und ein schneller Tod ist die Folge.

Die Maul- und Klauenfeuche ist eine meist schnell verlaufende, bald zur Heilung führende Krankheit. Sie wird gefährlich, weil stark schädigend 1. durch ihre große Verbreitung und dem bei der Masse der erkrankten Tiere recht fähbaren Verlust an Fleischgewicht und an Milch, 2. durch die Entwertung der Tiere als Folge der Nutzungs- und Verkehrsbeschränkungen (Beobachtungsgebiet, Beobachtungszeit), 3. durch die Komplikationen, die insbesondere dann sich zeigen, wenn bei der Behandlung der Patienten wichtige Grundregeln außer acht gelassen werden. Diese Grundregeln will ich näher beleuchten und zeigen, wie sich vermeiden lassen: a) Leiden der Verdauungsorgane und des Herzens, b) Klauenleiden, c) Euterleiden.

Zu a: Umfangreiche Beobachtungen und praktische Versuche haben mich gelehrt, daß wir bei der Maul- und Klauenfeuche vor allem Wert legen müssen auf eine strenge Diät! Die Blasen und Geschwüre (latenhaft gesprochen) treten nicht nur auf im Maul, an den Lippen, Baden und der Zunge, sondern auch im Verdauungskanal, an der Schleimbaut der Mägen und des Darms. Jedes Futter, insbesondere hartes, scharfes Futter, das im Maul wenig gefaut wird, muß also reizen und den Heilungsprozess stören, zumal die Patienten auch das Wiederkäuen ganz oder teilweise einschränken. Aus diesem Grunde erachte ich wörtlich gesprochen — den Hunger für die beste Kost! Den und Stroh, Rüben und Häcksel, Klee und Gras, Kraftfutter aller Art, sie schaden in den ersten Tagen der Krankheit alle. Ich lasse auch das weiche Grummet weg, da es meist zu Ballen gefaut und schwer verdaut wird. Ich empfehle Wasser mit Kleie, Kartoffelschnitzel oder -flozen, Schnitzel und Leinsuchen (wenn sie zu haben sind). Trockenschnitzel sind besser als frische oder gefäuerte, müssen aber gründlich eingeweicht werden. Wird bei mäßiger Fütterung mit den genannten Mitteln der Verdauungskanal möglichst leer, so bessert sich bald das Allgemeinbefinden, was man leicht an dem fröhlicheren Blick, dem glänzenderen Auge der Patienten erkennt. Das Körpergewicht des Tieres nimmt bei solcher Diät um 100 bis 150 Pfund ab. Es ist aber kein Fleischverlust, sondern zur Hauptsache Verlust an Inholdsmassen von Mägen und Darm. Die Klauen sind weniger belastet und die Tiere zeigen weniger Schmerzen beim Aufstehen und Gehen. Es muß bei solcher Diät auch der Blutandrang nach den Klauen geringer werden, setzt man nämlich zu früh, vor acht Tagen, mit einer stärkeren Fütterung ein, so können schon nach einem Tage die Tiere starke Schmerzen in den Klauen zeigen, wie ein Pferd, das Quersche oder Verschlag hat, und stellt man dann die Tiere wieder unter strenge Diät, so bessert sich der Zustand offensichtlich.

Nach acht bis zehntägiger Diät lasse ich das früher gereichte Futter in allmählich wachsender Menge reichen, lasse aber jedes Tier wieder auf schmale Kost setzen, das einen gespannten Stand zeigt, oder als Milchkuh ein hartes, schmerzhaftes Euter bekommt. Tiere letzterer Art lasse ich zugleich fünf- bis sechsmal am Tage melken. Wer auf strenge Diät in der kritischen Zeit hält, kann die Beobachtung machen, daß nach 14 bis 18 Tagen der Viehbestand ausfießt, als hätte in ihm die Seuche überhaupt nicht geherricht. Auch der Herzschwäche und Verlusten durch diese Deut man am besten vor durch eine gute Diät, sind es doch meist kräftige, gut genährte Tiere, die in Anlaß der Maul- und Klauenfeuche an Herzschwäche erkranken und zum hohen Prozentsatz auch eingehen. Zeigen sich Erscheinungen dieses Leidens, Kurzatmigkeit, Aufreihen der Nätern, stierer, ängstlicher Blick, dann sind herzstärkende Mittel angebracht, und es ist zu empfehlen, schleunigst einen Tierarzt zu Rate zu ziehen. Ist ein solcher aber so bald nicht zu erreichen, so empfehle ich Alkohol in geringen Dosen und vor allem schwarzen Kaffee, $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Flasche voll. Besonders bedürfen solche Tiere absoluter Schonung, sie dürfen vorläufig nicht mehr zur Arbeit gebraucht werden.

Zu b: Um Komplikationen bei der Klauenfeuche zu entgehen, ist es wichtig, daß die Tiere gut und normal auf den Klauen stehen und nicht die langen krummen Schnabelschuhe aufweisen, die man so oft beim Stallvieh antrifft, bei denen die Ballen am meisten belastet werden, und der obere Klauenrand fast die Erde berührt. Ich empfehle daher ein sofortiges und gründliches Beschneiden

Nah und Fern.

Ein 60-jähriger Kriegsfreiwilliger ist der Landwehr Detachement in Lomdorf, Kreis Jün. Er meldet bei Ausbruch des Krieges freiwillig zum Militär und bestand, trotzdem die Militärbehörde seines hohen Alters ihn nicht annehmen wollte, so seiner Einstellung, daß diese schließlich erfolgte. Er wurde bald darauf ins Feld und machte die schweren Kämpfe mit, bei denen er am Arm und Oberarm verwundet wurde. Gegenwärtig befindet er sich im Lazarett in Königsberg i. Pr., ist aber inzwischen hergestellt, daß er in den nächsten Tagen wieder zum aktiven Dienst abrücken will. Zwei seiner Söhne kämpfen in dem dritten Sohn in Frankreich.

Ein Schicksal schwer betroffen wurde die Familie in Schwientochlowitz. Der Vater mit drei Söhnen stand draußen im Kampf. Im Vorjahre ist einer gefallen. Der Vater stand mit einem Sohne im Regiment. Dieser Tage erhielt nun die Familie Nachricht, daß Vater und Sohn auf dem Felde der Schlacht i. Pr. beim Leben sind die Mutter bedauert nur Erbe. Ein Heroldstag hatte ihrem Leben ein Ende. Vater dem einen Sohn im Felde bleiben und unversorgte Kinder zurück.

Österreichische Kriegszeitung. In Ulft erschien die Nummer der neuen österr. „Dabart“ (Gegenüber der Zeitung verfolgt den Zweck, die durch die österreichische falsche unterrichteten und gegen Deutschland gerichteten rassistischen Lügen über die wahren Ursachen der Veranlassung des Krieges, über die Geschichte des Krieges und die tägliche Kriegslage aufzuklären. Schriftführer: Landtagsabgeordneter Dr. Stjeputat.

Wirtschaftlicher Kriegsbetrüger. Der in dem Kölner Stadtteil wohnende Ingenieur und Architekt Franz ... hat ihm zur Ausgabe anvertraute Kriegsgewinne in seinem Interesse verwandt, ist verhaftet. Die Verhaftung Wobns hat großes Aufsehen erregt. Der Verhaftete genöh als Armenbezirksvorsteher in Köln hoher Ehrendämter großes Ansehen. Die Verhaftung gegen ihn gestellt. Aus seinen Ämtern war er schon vor der Verhaftung entfernt worden.

Die Fleischpreiserhöhung. Der Weiser-Btg. wird aus dem Verhältnis mehr zu den Viehpreisen. Das konnte nicht leben bei den Preisen, die auf dem heutigen Markt bezahlt wurden. Der Markt wurde auf dem Viehmarkt der Militärverwaltung abgehalten, die eine von den Landwirten bestehende Aufkaufskommission anstellt hatte. Es waren ungefähr 100 Stück

der Klauen, sobald die Seuche einen Bestand befällt oder auch nur in der Nachbarschaft auftritt. Wird diese Arbeit rechtzeitig gemacht, so beugt man weit schlimmeren Mähen vor. Zugleich werden dabei die Klauen einmal gründlich gereinigt. Dann gibt man den Tieren einen trockenen Stand auf reichlicher Streu, ganz gleich, welcher Art sie ist. Ferner halte ich es für richtig, das viele Waschen und Reinigen mit allerlei Desinfektionsmitteln zu unterlassen, höchstens kann man wunde Stellen mit einer Lösung von Borsäure oder einer milden Jodsalbe etwas zudecken. Bekundet ein Patient starke Schmerzen in den Klauen, so ist rechtzeitig die Klau zu beschneiden und die Sohle zu verdünnen. Findet man darauf bei eingehender Untersuchung mit der Fußgange, daß eine Klau, meist ist es die innere, besonders empfindlich ist, so deutet dies an, daß etwas Eiter oder Jauche vorhanden ist, dem durch vorsichtiges Öffnen an der Klauenhäute Abfluß verschafft werden muß.

Zu c: Wer die empfohlene Diät durchführt, wird selten erleben, daß Entzündungen im Gefolge der Maul- und Klauenseuche auftreten. Setzt man zu früh mit der trocknen Fütterung ein, so sieht man häufig, daß einzelne Entzündungen oder daß das ganze Guter hart und schmerzhaft wird. Die Milch wird klumpig, eitrig und jauchig durch Hinzutreten von Infektionen, und die Krankheit kann einen tödlichen Ausgang nehmen. Strenge Diät und häufiges Melken sind die wichtigsten Mittel, sobald sich die ersten Symptome solcher Entzündung zeigen. Da bei der Seuche ein recht hoher Prozentsatz der Kühe Blasen und hernach wunde Stellen an den Strichen bekommt, so lasse ich beim Beginn der Seuche allen Kühen die Striche mit mildem Seifenwasser abwaschen und mit einer Eiterpaste, wie sie jeder Tierarzt auf Vorrat hat, etwas einreiben. Nur bei den Tieren, die Blasen, Wunden und Schorfe an den Strichen bekommen, wird die Einreibung täglich wiederholt. Es verursacht dann das Melken weniger Schmerzen und läßt sich gründlich besorgen, und man hat den oben beschriebenen Komplikationen vorgebeugt. Was eine Infektion von innen oder außen die Veranlassung der Entzündungen sein, so steht für mich das eine fest, daß eine verkehrte Fütterung und Pflege der Patienten, die einen großen Blutandrang nach dem Guter zur Folge hat, die Ursache bildet und den Infektionskeimen das Feld bereitet!

□□□

Zuckerfütterung an Schweine und Pferde.

Darüber teilt in den „Westpreussischen Landwirtschaftlichen Mitteilungen“ Rittergutsbesitzer Krause-Engelwacht mit: Durch die große Futtermittelknappheit sah ich mich schon Anfang Oktober veranlaßt, Fütterungsversuche mit der zweiten Sorte Zucker zu machen. Dieses Produkt wurde mir damals mit 20 Prozent Reismehl denaturiert zum Preise von 8,50 Mark pro Zentner geliefert. Heute ist dieses Produkt mit 20 Prozent Lörjammil denaturiert und kostet 7,50 Mark pro Zentner, diese Denaturierung soll demnach auf 5 Prozent herabgesetzt werden. Da ich noch einen Vollen Fleischfütterung auf dem Boden hatte, 60 bis 63 Prozent Protein und Fett (jezt neu zugekauft mit 11,50 Mark pro Zentner), so mengte ich dies mit dem Zuckerprodukt zu gleichen Teilen, setzte diesem Gemisch zwei Teile Roggenkleie zu, also $\frac{1}{2}$ Zucker, $\frac{1}{2}$ Fleischfütterung und $\frac{1}{2}$ Roggenkleie. Von diesem Gemisch erhielten zunächst alle Vögel von 60 bis 120 Pfund 2 Pfund pro Kopf und

Tag, neben einem Grundfutter von rohen geschnittenen Futterrüben nebst Mais, jezt Hafersaff. Die Schweine gebiete dabei gut, ich gebe insfolgedessen auch heute noch diese Mischung an alle Vögel im Gewicht von 60 bis 120 Pfund. Die schwereren Vögel von 120 Pfund aufwärts erhalten ein Gemisch von $\frac{1}{2}$ Zucker, $\frac{1}{2}$ Fleischfütterung und $\frac{1}{2}$ Roggenkleie, 3 Pfund pro Kopf und Tag. Die Schweine sind bis dahin unverändert gesund, haben gut zugenommen, und die erste Wucht kommt mit einem Durchschnittsgewicht von etwa 230 Pfund zur Ablieferung. Ganz junge Ferkel erhalten schon bei der Sau in den Futtertrog gestreut ein Gemisch von 1 Pfund Zucker und 9 Pfund Hafer, fressen es gerne und sind glatt und blank dabei. In Pferde verfüttere ich seit Anfang Januar 1915 auf 9 Pfund Hafer 1 Pfund Zucker und will die Zuckerzugabe soweit erhöhen, daß auf 10 Pfund Hafer 8 Pfund Zucker gefüttert werden. Besonders darauf aufmerksam machen möchte ich noch, daß man die Tiere sowohl an Zucker als auch an Fleischfütterung langsam durch kleine Gaben gewöhnen muß.

Zweckmäßige Anspannung der Zugrinder.

Sollen Ochsen und Kühe als Zugtiere etwas leisten, so ist es vor allem notwendig, zu ihrer Anspannung zweckmäßiges Geschirr zu verwenden, damit sie nicht durch Schmerzen und Qualen gehindert werden, ihre volle Kraft zu entfalten. Es ist in dieser Beziehung, so wird der „Dt. Landw. Presse“ geschrieben, bisher viel gesündigt worden und deshalb hohe Zeit, daß eine Änderung eintritt. Vielleicht wird mancher, der bisher gleichgültig gegen die Leiden der Zugrinder war, anders denken, wenn er die Arbeitsleistung bei guter und schlechter Anspannung vergleicht. Besonders qualvoll für die Tiere ist das Arbeiten im Doppelsch und solchen Einzelsch, die direkt mit den Scherenbäumen verbunden sind. Die armen Ochsen und Kühe sind dabei nicht imstande, ihren Kopf nach irgendeiner Richtung hin zu bewegen, sondern sie müssen Kopf und Hals während der ganzen Arbeitszeit starr und steif halten. Auch jede Unebenheit, über welche die Räder hinweggehen, verursacht heftige Schläge und Stöße von Deichsel und Schere an die Köpfe der Tiere. Es ist fast ein Wunder, daß diese nicht durch die fortwährenden Gehirnerschütterungen rasend werden. Im Sommer kommt dann noch die Insektenplage hinzu, und wenn Nase und Augenwinkel voller Stechfliegen sitzen und es dem Tiere nicht möglich ist, seine Peiniger abzuschütteln, so muß man sich fragen: Wie können denkende Menschen solche Marterinstrumente verwenden, wie es diese schlimmen Gegenstände noch ziemlich häufig benutzt, obwohl es sehr gute andere Anspannungsvorrichtungen für Rindvieh gibt. Die Vorteile derselben sind neben großer Beweglichkeit und Fortfall von Quälerei auch eine bedeutend vermehrte Leistungs- und daher längere Gebrauchsfähigkeit der Tiere. Weibes fällt in der jetzigen Kriegszeit doppelt ins Gewicht. Zudem liegt die möglichste Schonung des jezt geringen Viehbestandes auch im vaterländischen Interesse. Eine ausführliche mit Bildern versehene Abhandlung über die richtigen Arten der Rindviehanspannung verleiht kostenlos der Berliner Tierärzverein, Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 28.

Gedämpfte Kartoffeln als Pferdefutter.

Seit der Beschlagnahme des Hafers dürfen nur noch 3 Pfd. von dieser Frucht am Tage an ein Pferd ver-

füttert werden. Freigegebener Hafer kostet heute im Phantasiepreis von 45 M. für 100 Pfd., Futterweizen 36 M., Mais 30 M.! Solche Preise kann das Viehwirtschaftswerk nicht aufbringen. Ich möchte deshalb die Pferdebesitzern empfehlen, ihre Zuflucht zu gedämpften Kartoffeln zu nehmen, welche nach langjährigen Erfahrungen den Hafer und alle anderen Kraftfuttermittel vollständig ersetzen und die Kosten der Pferdefütterung wesentlich verbilligen. Würde man heute an eine arbeitende Lastpferde 10 Pfd. Hafer und 5 Pfd. Heu verfüttern, so kostet diese Fütterung pro Pferd und Tag 6,30 M. — ohne Heu und Häcksel. Mit 20 Pfd. gedämpften Kartoffeln erreicht man denselben Zweck in Ernährung. Selbst wenn die Kartoffeln 4 M. pro Zentner kosten und das Dämpfen mit 20 Pfd. Heu schlägt wird, dann kostet ein Pferd am Tage nur 1,20 M. zu füttern — ohne Häcksel und Heu. Man spart also bei Fütterung von gedämpften Kartoffeln pro Tag ein Pferd 4,62 M. oder bei einem Gespann von 2 Pferden 9,24 M. am Tag. Wir haben in diesem Jahre eine sehr reiche Kartoffelernte zu erwarten und voraussichtlich werden Futterkartoffeln im Herbst noch billiger als 4 M. pro Zentner zu stehen kommen.

Bei der Fütterung verfährt man folgendermaßen: Die Kartoffeln müssen besonders sorgfältig gereinigt werden, weil der anhaftende Schmutz leicht Veranlassung zu Kolik gibt. Es ist zweckmäßiger, die Kartoffeln zu dämpfen als in Wasser zu kochen. Zum Dämpfen eignet sich am besten ein einfacher Benzol-Dämpfer. Die Kartoffeln werden, nachdem sie aus dem Dämpfer genommen sind, mit einer gewöhnlichen Kartoffelmaschine zerkleinert, man bringt sie darauf in ein Faß, vermischt sie dabei reichlich mit Häcksel und gießt soviel Wasser darauf, bis es einen dickflüssigen Brei gibt. Das Faß muß sauber gehalten werden, damit sich keine Schimmelpilze entwickeln können. Man braucht außer den gedämpften Kartoffeln kein anderes Kraftfutter, auch keine Körnernebenher zu füttern. Die Pferde bleiben dabei in guter Leistungsfähigkeit wie bei Hafersfütterung und haben ein gutes Aussehen. Alle Pferde gewöhnen sich sehr schnell an Kartoffelfütterung und ziehen sie nachher Körnerfutter vor. Es ist ein Aberglaube, daß Pferde ohne Hafer nichts leisten könnten. Ich habe viele Pferde lange Zeit meine Pferde nur mit gedämpften Kartoffeln gefüttert und bin immer sehr gut dabei geblieben. Erscheinungen sind ganz ausgeschlossen, sofern man sich mit der oben erwähnten Sauberkeit verfährt. Wer zweifelt, dem sage ich: erst probieren — dann glauben. R. Schneider,

Vorsitzender des 3. landwirtschaftlichen Bezirksvereins.

Voraussetzliches Wetter für Samstag den 4. September. Meist wolkig und trübe, Regenschauer und späterhin Bewölkung abnehmend.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchbühl in Hachenburg.

Der städtische Beichenwagen ist zu verkaufen.

Angebote sind bis spätestens 20. September d. Js. bei dem Bürgermeisterei schriftlich einzureichen. Der Wagen steht bei dem Fuhrunternehmer Bierbrauer hier zur Besichtigung.

Hachenburg, den 31. August 1915.

Der Bürgermeister: Steinhaus.

Am Montag den 6. September d. Js. findet von vormittags 8—12 Uhr der Verkauf von Fleisch und Fett

aus den städtischen Beständen statt. Fleisch wird nur gegen Vorzeigung des Steuerzettels an diejenigen Personen abgegeben, welche ein Einkommen von unter 1500 M. haben.

Hachenburg, den 1. September 1915.

Der Bürgermeister: Steinhaus.

Für ins Feld: Blechdosen

gewöhnlich und mit Patentdeckel Honiggläser und Kognakflaschen in bruchstärkerem Karton billigt zu haben bei

Josef Schwan, Hachenburg.

Tapeten! »« Tapeten!

in großer Auswahl neu eingetroffen von den billigsten bis zu den feinsten Luft- und Lichtechten Fondal-Tapeten. Fortwährend Eingang neuer Muster!

binoleum und binerusta! Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel Hachenburg.

Verlangen Sie



überall und stets nur die über 20 Jahre bestehende deutsche Marke Sturmvoegel. Fahrräder und Nähmaschinen in allen Modellen und von höchster Leistungsfähigkeit. Kein Wiederverkäufer sollte es versäumen, unsere allbekanntesten und eingeführtesten Maschinen zu vertreiben. Zubehörteile, Taschenlampen, Batterien. Ersatzteile in großer Auswahl. Katalog postfrei.

Deutsche Handelsgesellschaft Sturmvoegel Gebr. Grütner, Berlin-Salensee 192.

Taschen- u. Weckeruhren Brillen Kneifer optische Artikel empfiehlt

Ernst Schulte, Uhrmacher Hachenburg.

Brillen werden nach jedem Rezept angefertigt.

Noch großer Vorrat

Einkochgläser :: Einkochkrüge

mit Glasdeckel

Obsthorden zu billigsten Preisen!

C. von Saint George, Hachenburg.

Montag den 6. September steht in den Stallungen ein frischer Transport

Schöne Ferkel

aus seuchenfreier Gegend, freistierärztlich untersucht zum Verkauf.

H. Lindlar, Hachenburg.

Wir unterhalten zur Zeit ein größeres Lager

Thomasmehl, Rainit, Kalkmehl

Ammoniak-Superphosphat Peru-Guano (Füllhornmarken)

und offerieren zu dem billigsten Lagerpreis

Phil. Schneider G. m. b. H.

Kolonialwaren, Mehl, Futterartikel und Düngemittel Hachenburg, am Bahnhof neben Wirtschaft

Zigarrenbeutel Frisch eingetroffen

sowohl mit als auch ohne Firmenaufdruck liefert schnell und billig die Druckerlei des „Erzähler vom Wehewald“ in Hachenburg.

Neues Sauerkraut

Rhein. Kaufmann Hachenburg

feine Tafelbutter

Pfund 15 Pfd. zu haben Carl Schneider Hachenburg

Feldpostkarte in allen Größen Karl Darsch Hachenburg

Dieser Zettel wird bei der Einschickung des Briefes nicht mitgenommen und kann bei Bedarf wiederholt verwendet werden.